

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bern: Nebengeräusche zum Herbstschulbeginn

fin. Der Vorstand des Kantonalbernischen Lehrervereins hat sich einen Faux-pas geleistet, der nur schwer zu goutieren ist. Das in der Lehrzeitung schon am 9. Juli veröffentlichte und kürzlich an einer Pressekonferenz bekanntgegebene Resultat der Urabstimmung über die Haltung der Lehrerschaft in Sachen Herbstschulbeginn stimmt nicht. Das Ergebnis des vom Vorstand aufgeschlüsselten Urabstimmung-Fragebogens, wonach die Mehrheit der bernischen Lehrerschaft im deutschen Kantonsteil jede Verlegung des Schuljahresbeginns ablehnt, konnte von Vertretern der Presse eindeutig widerlegt werden. Der Vorstand mußte sich den Vorwurf gefallen lassen, daß der Fragebogen zur Urabstimmung erstens statistisch falsch zusammengestellt und zweitens die Ergebnisse falsch aufgeschlüsselt wurden. Der Vorstand mußte eingestehen, daß der Wille der Stimmenden verfälscht und womöglich sogar eine Pro-Herbstschulbeginn-Mehrheit vereitelt wurde.

(Vaterland)

Aargau: Experimentierklasse an der Kantonsschule Aarau

sda. Mehr als ein Dutzend Schüler der Kantonsschule Aarau wollen im Einverständnis mit ihren Eltern und Lehrern ein halbes bis ein ganzes Jahr länger als bis sonst zum Maturitätsabschluß notwendig an der Schule bleiben, um als freiwillige «Experimentierklasse» neue Schulreformen praktisch zu erproben.

Angestrebt wird eine interdisziplinäre Unterrichtsform mit vermehrter individueller oder gruppenweiser Beschäftigung, eine stärkere Bezogenheit des Unterrichts auf Gegenwarts- und Zukunftsprobleme mit Betonung der Sozialwissenschaften und Psychologie sowie echter Dialog zwischen Schülern und Lehrern. Die Zustimmung sämtlicher behördlichen Instanzen vorausgesetzt, soll der Schulversuch bereits Mitte Oktober begonnen und im Herbst 1971 abgeschlossen werden.

St. Gallen: Schulverschmelzung in Wattwil

sda. In den vier konfessionellen öffentlichen Primarschulgemeinden innerhalb der politischen Gemeinde Wattwil (drei evangelische und eine katholische Schulgemeinde) wurde in einer Abstimmung die Verschmelzung der Schulen und die Schaffung einer paritätischen Schule mit 993 Ja gegen 116 Nein gutgeheißen. Die Verschmelzung tritt im Januar 1971 in Kraft.

Liegt im Lehrerzimmer Ihrer Schule die «Schweizer Schule» auf? — Warum eigentlich nicht?

Mitteilungen

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Einladung zur Generalversammlung des Jahres 1970. Sie findet wie gewohnt statt im Rahmen der Delegiertenversammlung des KLVS. Dieses Jahr am 26. September in Fribourg. Traktanden gemäß Art. 70.

Bitte die Einladung zur Delegiertenversammlung beachten.
Der Vorstand

Jahresrechnung 1969

Ertrag

Beiträge der Mitglieder		
Krankengeldversicherung	38 886.40	
Krankenpflegeversicherung	286 351.20	325 237.60
Beiträge des Bundes		63 511.—
Beiträge der Kantone		2 584.10
Kostenanteile der Mitglieder		
Selbstbehalte	20 287.25	
Franchise	11 140.—	
Krankenscheinegebühren	1 608.—	33 035.25
Zinsen		8 030.—
Total Betriebsertrag		432 397.95
Aufwertung von Wertschriften		1 500.—
Gesamtertrag		<u>433 897.95</u>

Aufwand

Krankengeldversicherung		29 365.—
Krankenpflegeversicherung		283 358.90
Leistungen bei Mutterschaft	3 500.—	
Krankengeld		
Krankenpflegekosten	27 117.40	
Stillgelder	550.—	31 167.40
Rückstellung für ausstehende		
Versicherungskosten		4 160.—
Unterstützung an Versicherte		2 096.70
Personelle		
Verwaltungskosten	13 786.30	
Materielle		
Verwaltungskosten	9 535.30	23 321.60
Rückversicherungsprämien		
Tuberkulose	4 806.90	
Krankenpflege Invaliden	895.65	5 702.55
Gesamtaufwand		379 172.15
Vorschlag		54 725.80
Total		<u>433 897.95</u>

Bilanz auf den 31. Dezember 1969

Aktiven

Postcheck		72 607.—
Bankguthaben Kto. Kt.		28 105.—
Forderungen bei Mitgliedern		
Mitgliederbeiträge	1 760.50	
Rückerstattungen, Selbstbehalte	9 693.25	11 453.75
Guthaben beim Rückversicherer		
RVK Luzern		3 514.15
Guthaben beim Bund		16 601.—
Ausstehende Verrechnungssteuer		2 230.—
Wertschriften		210 000.—
Total Aktiven		<u>344 510.90</u>

Passiven

Unbezahlte Krankenpflegekosten	66 004.35
Unbezahlte Krankengelder	3 100.—
Vorausbezahlte Mitgliederbeiträge	72 457.80
Rückstellungen für ausstehende Versicherungskosten	8 760.—
Reinvermögen	<u>194 188.75</u>
	<u>344 510.90</u>

St. Gallen, den 25. März 1970

Der Kassier: A. Egger

Von der Kommission geprüft und genehmigt:

St. Gallen, den 31. März 1970

P. Eigenmann, Präsident

i. V. R. Hoegger

Von der Geschäftsprüfungskommission geprüft
und genehmigt:

St. Gallen, den 31. März 1970

J. Joller, E. Tobler

Revisorenbericht über das Rechnungsjahr 1969

Sehr geehrte Mitglieder,
die Unterzeichneten haben am 31. März 1970 die
Jahresrechnung und die Bilanz pro 1969 der
Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der
Schweiz geprüft.

Unsere Kontrolle richtete sich nach der Verord-
nung betr. das Rechnungswesen und die Kon-
trolle der vom Bund anerkannten Krankenkassen
vom 22. Dezember 1964.

Die Bilanz schließt mit Aktiven und Passiven von
Fr. 433 897.95 (1968: 377 325.55) ab. Die Betriebs-
rechnung weist bei Einnahmen von 433 897.95 und
Ausgaben von Fr. 379 172.15 einen willkommenen
Überschuß von Fr. 54 725.80 auf.

Wir prüften die Saldi der Bilanz und der Erfolgs-
rechnung und stellten völlige Übereinstimmung
mit den entsprechenden Konten der Buchhaltung
fest. Die Vermögenswerte wurden bis zum Revi-
sionstag nachgeprüft und wurden uns vollständig

ausgewiesen. Sie sind solid angelegt und befin-
den sich im freien, unbelehnten Bankdepot. Ein
Bargeldverkehr findet nicht statt. Alle Zahlungen
werden über den Postcheck abgewickelt.

Stichprobenweise prüften wir die Prämieein-
gänge einerseits und die Kassenleistungen mit
den entsprechenden Ausgabenbelegen anderer-
seits.

Die während des Berichtsjahres zweimal durch-
geführten, unangemeldeten Vermögenskontrollen
ergaben volle Übereinstimmung der ausgewiese-
nen Vermögenswerte mit den Buchsaldi.

Unser Kassier, Herr Alfred Egger, bewältigt ein
immenses Arbeitsprogramm und verdient unsern
Dank und Anerkennung. Dank verdient auch die
Kommission mit dem umsichtigen Präsidenten
Herrn Paul Eigenmann.

Wir unterbreiten Ihnen folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1969
seien zu genehmigen und der Kassier sei zu
entlasten.

2. Dem Präsidenten, Kassier und Aktuar sei für
ihre gewissenhafte Arbeit der wohlverdiente
Dank auszusprechen.

St. Gallen, 31. Mai 1970

Die Revisoren: E. Tobler, J. Joller, R. Hoegger

Bericht über das Betriebsjahr 1969 der Krankenkasse des Kath. Lehrervereins der Schweiz

61. Jahresbericht, erstattet auf die Jahres-
versammlung vom 26./27. Sept. in Freiburg i. Ue.

Wenn einer sagt: «Das kann ich nicht», dann will
er nicht. Diese Aussage ist zwar übertrieben, aber
sie enthält eine Wahrheit, von der unsere Zeit
nichts hören will, nämlich die Notwendigkeit ver-
mehrter Willensbildung. Was nützt die Aktion
«Gesundes Volk» mit ihrem Appell an Einsicht
und Verstand, wenn der Wille fehlt, die notwen-
digen Konsequenzen zu ziehen?

Unsere Elterngeneration lebte unter dem Zwang
zu Arbeit und Verzicht. Heute gilt Freizeit und
Genuß. Darunter leidet die Willensbildung. Auf-
klärung über alle Lebensgebiete soll die Willens-
bildung ersetzen. Alle Zweige der Erkenntnis ma-
chen Fortschritte, auch die Medizin. Es fehlt nicht
an guten Ratschlägen über gesunde Lebensfüh-
rung, Unfallverhütung und Psychohygiene, aber
die Vorbilder, welche das vorleben, was sie ver-
künden, sind zu dünn gesät, die Masse macht
das Gegenteil. «Es gibt nichts Gutes, außer man
tut es.»

Viele Krankheiten, besonders die epidemischen,
haben ihren Schrecken verloren, aber der Unfall-
tod auf der Straße fordert mehr Opfer als die Pest
im Mittelalter. Die Chirurgie stellt den Körper der
Verletzten wieder her, aber immer häufiger tre-

ten seelische Leiden auf, schon bei Jugendlichen. Den Krankenkassen erwächst hier eine umfangreiche, bisher fast unbekannte Aufgabe.

In der Medizin setzt sich allmählich der Gedanke durch, daß ihre Aufgabe nicht nur darin besteht, die Kranken zu heilen, sondern auch die Gesunden gesund zu erhalten. Das wird eine bessere Überwachung des Gesundheitszustandes des ganzen Volkes, vorbeugende Maßnahme und regelmäßige Kontrollen erfordern. Ob diese Aufgabe dem Staate oder den Krankenkassen zufällt, wird die Zukunft zeigen. Weitere Probleme kommen auf uns zu unter den Titeln Gewässerschutz, Lufthygiene, Kehrrichtbeseitigung, Kampf gegen Lärm, Ungeziefer, Gifte in Lebensmitteln, Rauschgift und Bewegungsarmut. An neuen Aufgaben fehlt es nicht.

Der Gesundheitszustand unserer Mitglieder war nicht besser, aber auch nicht schlechter als im Vorjahre. Wieder sind die Kosten in der Krankenpflege um etwa 8 Prozent gestiegen, und man muß annehmen, daß diese Steigerung auch in den nächsten Jahren anhalten oder sich sogar verschärfen wird, denn allenthalben werden erhöhte Spitaltaxen angekündigt.

Die Meinungen über die zukünftige Gestaltung der schweizerischen Krankenversicherung gehen stark auseinander. Der Glaube an die große Zahl hat die Köpfe erfaßt. Starke Kräfte zielen auf eine Verstaatlichung hin, die kleinen Kassen stehen unter Beschuß und werden als überholt bezeichnet. Ein Blick auf das Ausland zeigt aber, daß mit der Verstaatlichung oder Zentralisierung kein einziger Mensch weniger krank wird und daß weder die Heilungskosten noch die Verwaltungskosten gesenkt werden können. Eine wichtige Stütze geht aber verloren, das ist die Selbstverantwortung der Mitglieder ihrer Kasse gegenüber. Jedes Jahr fusionieren einige kleine und mittlere Kassen und werden von großen, zentralisierten Kassen aufgesaugt. Ein Grund ist der Mangel an nebenamtlichen Mitarbeitern, aber mehr noch fällt ins Gewicht, daß die kleinen Kassen in der Prämiengestaltung durch den Art. 9 der Verordnung V über die finanzielle Sicherheit der Kassen benachteiligt sind. Man darf diesen Art. 9 als ungerecht und gewalttätig bezeichnen. Eine Kasse mit 500 bis 2000 Mitgliedern muß eine Vermögensreserve in der Höhe einer Jahresausgabe besitzen, eine Kasse mit über 22 000 Mitgliedern aber nur 40 Prozent der Jahresausgabe. Begründet wird dieser Artikel mit dem besseren Risikoausgleich der großen Kassen, und das wird von der Masse auch geglaubt. In Wirklichkeit ist dieser Artikel nur eine Sanktionierung des bisherigen Zustandes bei den großen Kassen. Ihnen gegenüber hat man es nicht gewagt, eine Fondsöffnung zu verlangen. Hier drängt sich der Spruch auf «die Kleinen hängt man auf, die Großen läßt man laufen». Gerecht wäre es, eine Mindest-

größe der Kasse zu verlangen, dann aber für alle Kassen eine genügende, aber gleichhohe Deckung zu verlangen.

Über das Geschehen in unserer Kasse orientieren die nun folgenden Zahlen.

Der Mitgliederbestand

	Männer	Frauen	Kinder	Total
Bestand Ende 1968	726	357	450	1533
Bestand Ende 1969	719	372	454	1545
Veränderung	— 7	+ 15	+ 4	+ 12
Anteil	46,5 %	42,1 %	29,4 %	

Die geringe Zunahme ist eine Folge der massiven Prämienhöhung in der Krankenpflege. 14 Mitglieder sind gestorben. Besondere Erwähnung verdient unser Gründungsmitglied Alfons Engeler, der im hohen Alter von 95 Jahren sanft entschlafen ist. 47 Jahre lang, von 1909 bis 1956, hat er als Kassier unserer Kasse jahraus, jahrein die vielen Geschäfte besorgt. Intelligenz, Tatkraft, Beharrlichkeit und selbstlose Hingabe waren die Kennzeichen seiner Tätigkeit. Wenn sich die Kasse aus kleinsten Anfängen gut entwickelt und in der ganzen Schweiz Ansehen erworben hat, so ist dies sein Verdienst. Er war immer auf seinem Posten, nie krank, nie in den Ferien, nie müde, aber immer anspruchslos und zufrieden. Wir alle schulden ihm Dank für seine treuen Dienste und Hochachtung für seine vorbildliche Lebensführung.

	952 Versicherte	
	Total	pro Versicherter
Prämieeinnahmen	38 886.40	40.85
Bezüge	33 415	35.10
Vorschlag	5 471.40	5.75

	1499 Versicherte	
	Total	pro Versicherter
Leistungen der Mitglieder	319 386.45	213.07
Bezüge der Mitglieder	310 476.30	207.12
Vorschlag	8 910.15	5.95

Andere Einnahmen und Ausgaben (für 1545 Versicherte)

	Total	
	Total	pro Versicherter
Subventionen, Zinsen, Aufwertung von Wertchriften	75 625.10	48.95
Rückstellungen, Unterstützungen, Verwaltung, Rückversicherungsprämien	35 280.85	22.84
Vorschlag	40 344.25	26.11

	Alle Einnahmen und Ausgaben	
	Total	pro Versicherter
Einnahmen	433 897.95	280.84
Ausgaben	379 172.15	245.42
Vorschlag	54 725.80	35.42

Dieser große Vorschlag ist die Frucht der neuen Prämien. Das Vermögen beträgt nun Fr. 194 188.75, pro Mitglied Fr. 125.69. Die Deckung ist 51,2 Prozent einer Jahresausgabe.

Die Kostenentwicklung in den letzten drei Jahren

	1967	1968	1969
Einnahmen pro Mitglied	183.09	246.43	280.84
Ausgaben pro Mitglied	194.99	227.52	245.24

Ergebnis — 11,90 + 18.91 + 35.42
 Der gute Betriebsvorschlag soll uns nicht übermütig werden lassen. Eine Prognose für die nächsten Jahre bringt uns zur Wirklichkeit zurück. Die Ausgaben haben in den letzten zehn Jahren jedes Jahr um etwa 8 Prozent zugenommen. Wenn wir für die nächsten Jahre mit diesem Zuwachs, aber mit gleichen Prämien rechnen, so ergibt sich das folgende Bild:

	Total- ausgaben pro Mitglied	Prämien und Bundes- beitrag Vorschlag	Ver- mögen	Deckung
1969	245.42	280.84	35.42	125.69 51,2 %
1970	265.06	284.13	19.07	144.76 54,8 %
1971	288.28	286.79	— 1.49	143.27 49,7 %

Wir dürfen also noch zwei Jahresvorschläge erwarten, dann ist die Rechnung wieder fast ausgeglichen und die Prämien müssen angepaßt werden. Es hat aber keinen Wert, bei dem gegenwärtig hohen Wellengang in der Krankenversicherung längere Prognosen zu stellen. Unsere Mitgliedschaft mit ihrer Treue zur Kasse und ihrem Opferwillen wird auch die kommenden Schwierigkeiten meistern.

Der Vorstand kam zu drei längeren Sitzungen, zur Jahresversammlung und zu etwa 30 kürzeren Besprechungen zusammen. Hauptgeschäfte waren die Überwachung der Kassalage, die Revision und die Behandlung der Spitalfälle. Die Zusammenarbeit war wie gewohnt angenehm.

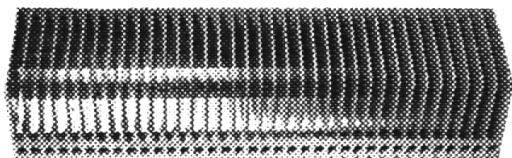
Zum Schluß darf ich danken: den Mitarbeitern im Vorstand, dem Vorstand des KLVS, der «Schweizer Schule», unserem offiziellen Publikationsorgan, dem Bundesamt, dem Konkordat und den Rückversicherungsverbänden RVK und SVK für die ideelle Unterstützung und Beratung.

St. Gallen, im April 1970

für die Krankenkasse des KLVS
 der Präsident: Paul Eigenmann

Tiefpreis-Rekord bei Foto-Import!

DIA-MAGAZINE



für Leitz, Zeiss, Voigtländer, Rollei, Alfa, Braun, Noris, Dacora, Enna
 10 Doppel-Kassetten für 720 Dias nur Fr. 45.—

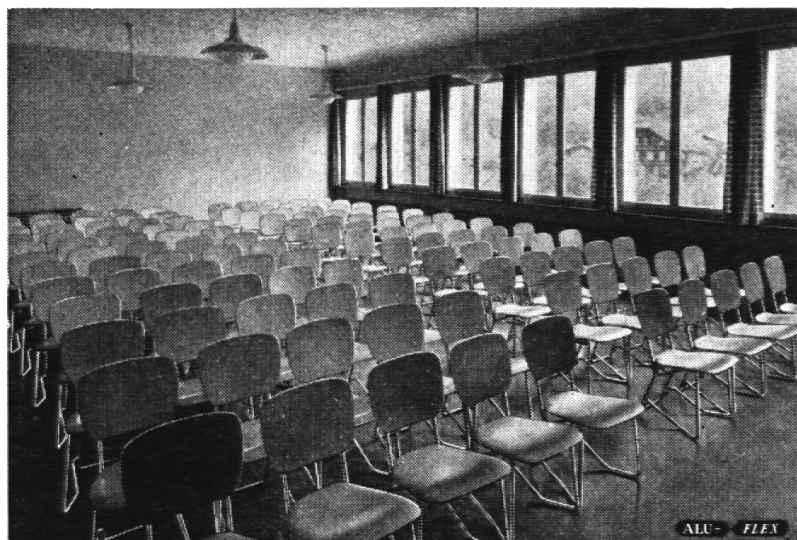
Foto-Import Zürich, Forchstraße 211
 Telefon 53 34 55

Chalet Bergheimat Saas-Balen VS (1500 m)

Unterkunft für Gruppen bis 45 Personen. Fast alle Zimmer mit fließend kalt und warm Wasser, überdies Badgelegenheit. Günstige Preise. Selbstkocher oder Pension nach Wunsch. Liegt 4 km vor dem Gletscherdorf Saas-Fee. Frei ab 5. Jan. 1971 bis Ostern. Telefon 028 - 4 86 56.

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
Universität - ETH
 Arztgehilfenschule
 Handelsabteilung



ALU⁺ FLEX

Die ideale und zweckmäßige Bestuhlung für Singsäle, Turnhallen, Vortrags- und Demonstrationsräume

**leicht, solid, bequem
 ineinanderschließbar**

Herstellung und Vertrieb:

**AG Hans Zollinger Söhne
 8006 Zürich**

Culmannstraße 97/99
 Telefon 051 - 26 41 52